

Die Dorfschmiede

In Oberschan ist kaum jemand groß geworden, ohne in seiner Kindheit beim örtlichen Schmied öfters neugierig zugeschaut zu haben. Aus dieser Zeit hat man als Erwachsener noch den speziellen Geruch, das Glitzern kleiner Sterne beim Schleifen, die Lust am prasselnden Feuer und den verschiedenen Klang schwerer Hammerschläge sowie der saure Most, der durch ein glühendes Eisen die richtige Raumtemperatur erhielt, in Erinnerung behalten.



Das Wasserkraftwerk

Das Gebäude der alten Sägerei in Oberschan beherbergt eine 100-jährige Francis-Turbine. Im Jahr 2008 wurde die Turbine von der Politischen Gemeinde Wartau komplett revidiert und wieder in Betrieb genommen. Eine Besichtigung ist im Rahmen von Führungen möglich.

Entstehung der Sammlung

Die Politische Gemeinde Wartau erwarb am 17. März 1981 die Liegenschaft «Postlis Stadel» in Oberschan, um diesen stattlichen und erhaltenswerten Bau fortan in öffentlichem Eigentum zu wissen.

Auf Initiative des damaligen Gemeindeammanns Max Müller beschloss der Gemeinderat im Jahre 1992, das Ökonomiegebäude in seinem Erscheinungsbild zu erhalten und die Räumlichkeiten als Ausstellungsflächen für Altertümer umzunutzen. Nach verschiedenen Sanierungsarbeiten standen die Ausstellungsflächen für ihren neuen Verwendungszweck bereit.

Mit verschiedenartigem Sammelgut sollten alte Gebrauchsgegenstände von Haus, Hof und Gewerbe aus vergangenen Zeiten der Nachwelt erhalten bleiben und interessierten Kreisen in angemessener Weise präsentiert werden.

Durch die Schenkung einer der letzten funktionstüchtigen Stickmaschinen der Gemeinde Wartau wurde mit der Sammlung begonnen. Dank der Spenden einer grossen Anzahl verschiedener Gebrauchsgegenstände ist inzwischen eine vielseitig bestückte Sammlung entstanden.



Führungen

Die heimatkundliche Ausstellung dokumentiert das Leben der vergangenen 100 Jahre auf eindrückliche Art und Weise. Die Sammlung mit über 1000 Gegenständen ist nach Themen und Verwendungszweck räumlich unterteilt.

Eine Ausstellung auch für besondere Anlässe:

Schulausflüge, Vereinsanlässe, Klassentreffen, Tagungen, private Anlässe, Hochzeitsapéro.

Öffnungszeiten und Führungen nach Vereinbarung.

Anmeldung bitte unter:

Telefon 081 750 20 80

E-Mail info@postlis-stadel.ch

Internet www.postlis-stadel.ch



we/ber www.werber-sg.ch | 2. Ausgabe April 2010

1000 Eindrücke aus 100 Jahren



Postlis Stadel früher

«Dr Postli», so wurde der Eigentümer dieses Gebäudes genannt. Ursprünglich diente das Gebäude ausschliesslich der Landwirtschaft. Das Wohnhaus von Heinrich Tischhauser befand sich in der «Gass». Er diente der breiten Bevölkerung während Jahrzehnten als Postchauffeur, hatte daneben aber auch noch Zeit, sich der Landwirtschaft zu widmen. Dabei beschäftigte er auch Knechte und Mägde. Der Stall für die Tiere befand sich im «Postli's Stadel» und in dessen oberen Stock lagerte der Heuvorrat.

Während den Kriegsjahren wurde eine Korn-drescherei installiert. Mitte der Fünfzigerjahre endete die Existenz der Drescherei, da zu diesem Zeitpunkt die Mäh-drescher diese Arbeit übernehmen sollten.

In den Siebzigerjahren wurden dann die Feuerwehrfahrzeuge und -utensilien hier eingelagert, bis ein Neubau im Raume Grossbünt errichtet wurde.



Die Feuerwehr

Die Ausstellung zeigt auf eindrückliche Weise, wie in den vergangenen Jahren die Modernisierung auch in diesem Bereich Einzug hielt.

Das Handwerk

Vielfältig war früher die Zusammensetzung der Handwerksbetriebe in Wartau. Nebst einigen Sägereien bestanden noch weitere Werkstätten, wie Schreinereien, Zimmereien, Wagnereien, welche zur Hauptsache für den Bedarf der Gemeinde Wartau arbeiteten. Metzgereien und Bäckereien versorgten die Bevölkerung mit Fleisch und Brot.

Auch einige Uhrenmacherbetriebe, Drechsleien und Schuhmacherwerkstätten waren vertreten. Sogar eine Ziegelfabrikation bestand in Wartau.

Der Lehm wurde in Oberschan ausgebeutet und diente der Ziegelhütte in Plattis noch Ende des 19. Jahrhunderts als Rohmaterial.



Die Sage

Mysteriöses aus der Wartauer Burg. Es wird erzählt, dass die letzten Zwingherren, welche in der Burg gehaust haben, am Kegeln gewesen seien, als die Untertanen eingedrungen und das «Nest» ausgenommen hätten. In grosser Panik hätten die sogenannten «Herren» das goldene Kegelspiel in den tiefen Galtbrunnen hinabgeworfen und mit Erdmaterial zugedeckt. 1932 erfolgte die erste Restauration der Bausubstanz unter der Leitung eines fachkundigen deutschen Bauführers mit Namen Tress. Während den Restaurationsarbeiten ist die Geschichte vom goldenen Kegelspiel schon bald zu einer brandheissen Aktualität geworden.



Der Weinbau

Wenn auch der Rebbau in Wartau flächenmässig eine nur geringe Rolle spielte, ist dieser landwirtschaftliche Erwerbszweig dennoch mit einigen Gegenständen in der Ausstellung vertreten.

Der Brauch

In Oberschan wird seit jeher «gchlausnat». Im Jahre 1848 betitelte der Pfarrer Heinrich Lang diesen Brauch als heidnisch und nicht in eine reformierte Gemeinde gehörend. Trotz seinen Bemühungen gelang es ihm nicht, diesen Brauch abzuschaffen.

Die Stickerei

Die Heimstickerei, oft verbunden mit kleinbäuerlicher Tätigkeit, spielte eine nicht unbedeutende Rolle im Wartau.

Mit der Weltwirtschaftskrise, die 1929 ausbrach, kam die Not auch ins Wartauische. Die Sticker erhielten keine Aufträge mehr und die Stickmaschinen in den zahlreichen Heimlokalen standen vermehrt still.



Das Wohnen

Wohl kaum eine andere Zeitepoche hat unsere Lebensgewohnheit derart gravierend verändert und umgestaltet, wie die der letzten Jahrzehnte. In der Ausstellung wird Ihnen ein Einblick in die Lebensweise unserer Vorfahren gewährt.



Die Landwirtschaft

Die Betriebsgrundlage bestand damals aus einer bescheidenen Viehhaltung und vielseitigem Ackerbau. Die Rheinebene bestand schon damals aus fruchtbarem Kulturland. Dazu kommen milde klimatische Verhältnisse. Für die Bewirtschaftung standen den Kleinbauern nur bescheidenste und im Vergleich zur heutigen Zeit fast primitive Hilfsmittel und Gerätschaften zur Verfügung. Davon werden einige Gegenstände in der Ausstellung gezeigt.